



Bundesanstalt für
Landwirtschaft und Ernährung

dvs *

Deutsche Vernetzungsstelle
Ländliche Räume

1+1 ist mehr als 2

Handbuch zur gebietsübergreifenden
und transnationalen Kooperation

Zukunft Land leben.

 **netzwerk**
LÄNDLICHE RÄUME



Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume

Deichmanns Aue 29, 53179 Bonn

Tel.: 0228 6845-3956, Fax: 0228 6845-3361, E-Mail: dvs@ble.de

**Gefördert durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die
Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) der Europäischen Union.**



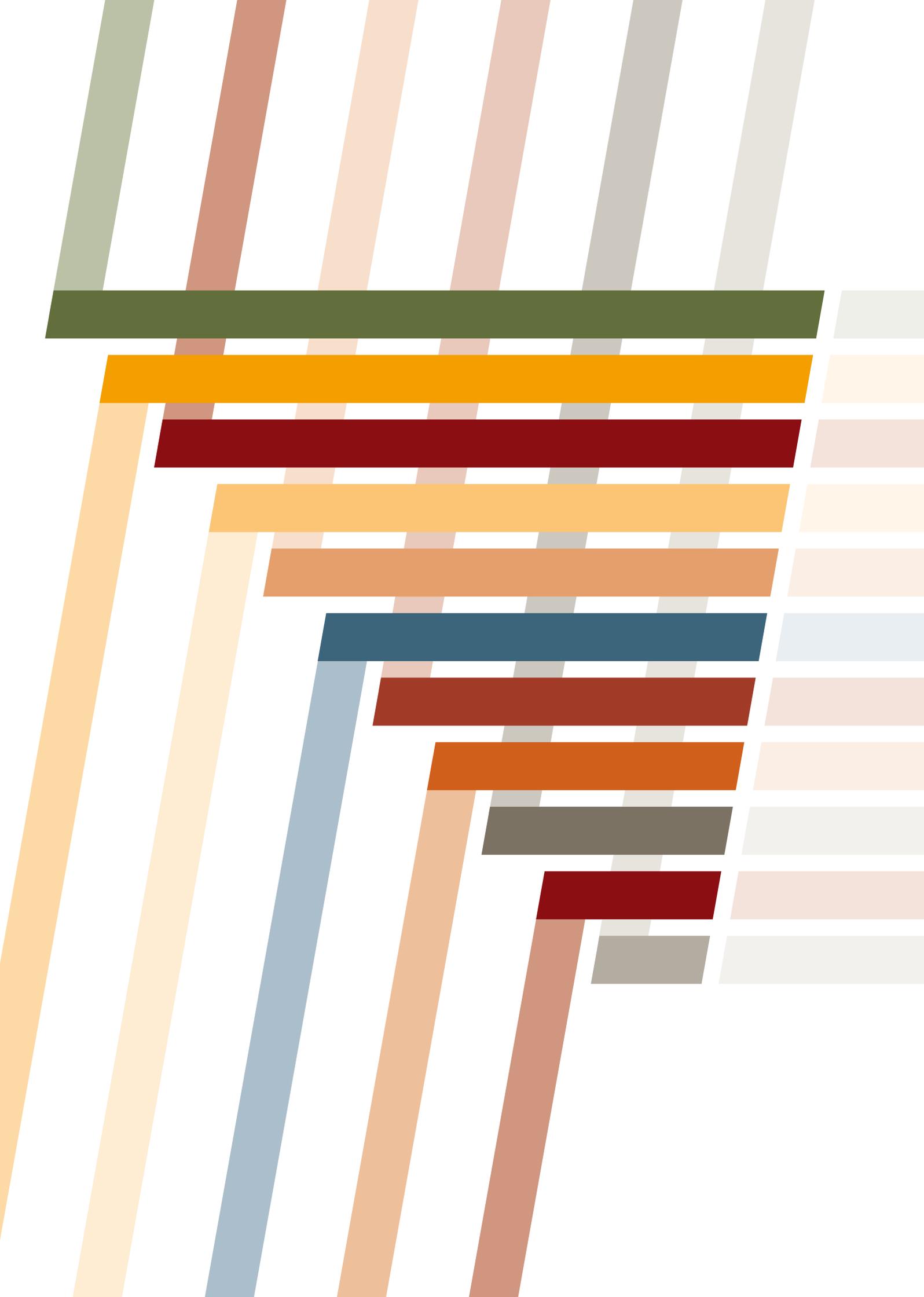
Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz



1 + 1 ist mehr als 2

**Handbuch zur gebietsübergreifenden
und transnationalen Kooperation**

Oktober 2009

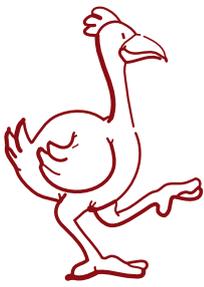


Inhalt

Einleitung	6
Kooperation ... was bringt das?	8
Kooperationen in LEADER+	14
In der eigenen Region beginnen	18
Partnersuche	19
Beziehungsprobleme	24
Das erste Treffen	30
Das gemeinsame Projekt	34
Der Projektantrag	40
Der administrative Rahmen	42
Anhang	43

Anmerkung

Wir wissen, dass in der ländlichen Regionalentwicklung und insbesondere auch im LEADER-Prozess Frauen wie Männer gleichermaßen aktiv sind. Doch als Zugeständnis an die Lesbarkeit der Texte haben wir uns darauf geeinigt, alle Personengruppen in der männlichen Form anzugeben. Wir hoffen, dass sich damit auch alle Akteurinnen angesprochen fühlen.



Einleitung

Ein wichtiger Bestandteil von LEADER ist die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure im ländlichen Raum. Das beginnt in der eigenen Region mit sämtlichen Personen, die bereit sind, sich an den regionalen Prozessen aktiv zu beteiligen und setzt sich fort in der Zusammenarbeit mit benachbarten Regionen bis hin zur europäischen Ebene.

Europa ist in den letzten Jahren immer stärker zusammengewachsen und hat sich mit dem Beitritt der Neuen Mitgliedstaaten enorm vergrößert – nicht nur auf die Fläche bezogen. Die Anzahl potentieller Partnerländer hat zugenommen und damit auch das Potential, Mehrwert aus Kooperationsprojekten zu schöpfen.

Gebietsübergreifende und transnationale Kooperationsprojekte spielen in der aktuellen Förderphase für die Lokalen Aktionsgruppen eine noch größere Rolle als in der Vergangenheit. Während in LEADER II auf diesem Feld noch wenig Erfahrung gesammelt werden konnte, sind in LEADER+ bereits viele solcher Projekte erfolgreich umgesetzt worden. Die 148 Lokalen Aktionsgruppen (LAGs) in Deutschland haben in LEADER+ etwa 60 transnationale und 150 gebietsübergreifende Kooperationsprojekte durchgeführt. Die Bundesländer haben den LAGs dafür ein gesondertes Budget zur Verfügung gestellt.

Bei der Erstellung der Regionalen Entwicklungskonzepte für 2007-2013 haben einige Lokale Aktionsgruppen bereits zukünftige Kooperationspartner und -themen angegeben – sich also schon früh mit dem Kooperationsgedanken befasst. Das beschleunigt den Prozess, ein solches Projekt in Gang zu bringen. Denn eins ist sicher: Kooperationen – egal ob gebietsübergreifend oder transnational – brauchen mehr Zeit als die „normalen“ Projekte in der Region.

Dennoch lohnen sie sich, denn sie bedeuten in vielerlei Hinsicht einen Mehrwert. Allein macht ein Projekt häufig keinen Sinn. Erst der oder die Partner machen es lohnenswert und profitabel und machen die Region über die eigenen Grenzen hinaus bekannt. Zudem entstehen vielfältige und neue Kontakte, die einhergehen mit dem Kennenlernen anderer, mentalitätsbedingter Sicht- und Arbeitsweisen: in jeder Hinsicht ein Gewinn für die Region.

Diese Publikation soll die Lokalen Aktionsgruppen bei der Umsetzung von Kooperationsprojekten unterstützen. Neben dem warum wird hier auch das wie beantwortet – vor allem für die unerfahrenen lokalen Akteure eine wichtige Lektüre.

Das Kooperationsprojekt beginnt in der eigenen Region mit der Überzeugung der regionalen Akteure und setzt sich in der Suche nach einem geeigneten Partner fort. Mit diesem gemeinsam ein sinnvolles und bereicherndes Projekt auf die Beine zu stellen ist der nächste Schritt, bevor der Projektantrag gestellt werden kann. Doch was muss dabei berücksichtigt werden und wo liegen die Konflikte?

Quellen dieser Veröffentlichungen sind eigene Veranstaltungen, Projektberichte und Publikationen, aber auch die Publikationen anderer europäischer Vernetzungsstellen aus LEADER II und LEADER+.

Das theoretische Wissen wird mit praktischen Beispielen untermauert. Die Aussagen aus der Praxis stammen aus einer Interviewreihe, die extra für diese Publikation durchgeführt wurde. An dieser Stelle noch einmal ein herzliches „Danke schön“ an die Akteure, die ihre kostbare Zeit dafür zur Verfügung gestellt haben.

Diese Publikation steht Ihnen auch auf der Website der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume als Download zur Verfügung:

» www.netzwerk-laendlicher-raum.de/kooperation



Kooperation ... was bringt das?

Auf den ersten Blick ist meistens nicht erkennbar, dass gebietsübergreifende und transnationale Zusammenarbeit erhebliche qualitative Verbesserungen für ländliche Gebiete bedeuten kann. Spätestens dann, wenn zur Realisierung eines konkreten Projektes die eigenen Mittel nicht ausreichen, ist die Suche nach geeigneten Partnern aus dem eigenen Land oder darüber hinaus aber durchaus sinnvoll.

Kooperation bedeutet Mehrwert

Besonders benachbarte Regionen profitieren durch gemeinsame Vermarktungsinitiativen von der Kooperation. Räumlich isoliert macht eine Marketingmaßnahme häufig keinen Sinn; zumal gerade im touristischen Bereich die Grenze der LAG nicht der Grenze des Tourismusareals entspricht. Besonders davon betroffen sind Rad-, Wander- und Reitwege.

Im Kooperationsprojekt **SchRADELN** der LAG Wirtschaftsraum Schraden (Brandenburg) und Westlausitzer Heidebogen (Sachsen) ziehen touristische Leistungsträger aus beiden Regionen an einem Strang. Gelungen ist so die gemeinsame Entwicklung und Platzierung eines buchbaren Pauschalangebotes für Radwanderer ohne Gepäck. Neben Hotellerie und Gastronomie sind Gästeführer und Dienstleistungsbetriebe rund um das Thema Fahrrad beteiligt.

>> www.schraden.de > **Kooperationen**

Bei regionalen oder innovativen Produkten kann oft erst durch eine Kooperation die kritische Masse erreicht werden, um sich beispielsweise auf neuen Märkten zu positionieren. Allein die Reduktion der Kosten durch die Aufteilung von einzelnen Produktionsschritten auf die Partner spielt eine große Rolle. Zudem kann immer von den Erfahrungen der anderen profitiert werden. Damit einher geht die Risikobereitschaft der Regionen, Neues auszuprobieren.





Das Strittmatter Land (Brandenburg) plant zusammen mit LAGs aus Polen, Lettland, Österreich und Ungarn eine Kooperation, bei der alle gemeinsam eine optimale Produktionskette im Bereich Biomasse entwickeln. Die Schwächen der Produktion einer Region sind in der anderen Region vielleicht eher eine Stärke. So kann das unterschiedliche Niveau des Know-hows in den einzelnen Produktionsschritten optimal zusammengeführt werden.

Die Kooperation über die nationalen Landesgrenzen hinaus bietet eine optimale Gelegenheit, die Exportmöglichkeit regionaler Produkte zu testen. Den Wirtschaftsunternehmen dient es außerdem zur Erschließung neuer Absatzmärkte, was besonders in Grenzregionen eine große Rolle spielt. Das animiert auch neue Partner in der eigenen Region, die sich unter normalen Umständen nicht an den Aktivitäten beteiligt hätten.

Auch für Museen, die sich mit ähnlichen Themen beschäftigen, bringt Kooperation viel Mehrwert. Gemeinsame Ausstellungen werden entwickelt, von denen alle Beteiligten profitieren.

Kooperationsprojekt Umwelt- und Wirtschaftsarchäologie – neue Bausteine einer modernen Erlebnispädagogik zwischen der LAG Oberschwaben (Baden-Württemberg) und Vinschgau (Italien): Bei diesem Kooperationsprojekt werden Arbeitskräfte gebündelt. Es wird ein Museumspädagoge für beide Museen eingestellt. Die Museen profitieren außerdem gegenseitig von ihren bereits umgesetzten Konzepten, die in der jeweils anderen Region neu eingesetzt werden sollen.

Die ganz klare Meinung in der Region ist, dass das Projekt ganz wichtig bezogen auf die weichen Standortfaktoren wie Tourismus und Wertschöpfungsketten ist.





Kooperation ist noch mehr wert

Erfahrungen aus LEADER II und LEADER+ haben gezeigt, dass durch die Zusammenarbeit zu einem bestimmten Thema langfristige, internationale Netzwerke entstehen können und somit eine Arbeitsgrundlage für die Zukunft geschaffen werden konnte.

Das transnationale Kooperationsprojekt Transinterpret, das sich rund um das Thema Landschaftsinterpretation dreht, hat sich bereits in LEADER II entwickelt und wurde in LEADER+ mit neuen Partnern fortgesetzt. Erst durch diese zweite Projektphase wurden viele Verantwortliche vor Ort (Bürgermeister, Touristiker etc.) von dem qualitativen Nutzen der Landschaftsinterpretation überzeugt. Der internationale Austausch hat immer wieder neue Ideen in die Regionen der Kooperationspartner tragen können.

>> www.transinterpret.net

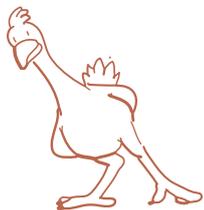
Die Zusammenarbeit zu einem bestimmten Thema erweitert das Wissensspektrum, trägt neue Ideen zur Umsetzung an die Akteure heran und macht mutiger, neues auszuprobieren und zu testen.

Mobikult ist ein Verbundprojekt von sechs brandenburgischen LEADER+ Regionen. Gemeinsam mit dem Zentrum Technik und Gesellschaft der Technischen Universität Berlin entwickeln sie innovative Mobilitätskonzepte im ländlichen Raum durch neue Formen der Zusammenarbeit von touristischen Einrichtungen mit öffentlichen sowie privaten Mobilitätsanbietern. Durch dieses Projekt angestoßen, entwickelten die LAGs eigene Mobilitätskonzepte für ihre Regionen.

Außerdem bildete dieses Projekt den Grundstein für weitere Kooperationsprojekte in LEADER+ und die weitere Zukunft.

>> www.mobikult.de





Über den Tellerrand hinaus

Jede Region funktioniert individuell. Mit einem Kooperationsprojekt ist die Möglichkeit gegeben, einen intensiven Einblick in andere Regionen zu bekommen und damit den eigenen Horizont zu erweitern. Diese Eindrücke können neue Ideen für die eigenen Akteure und den Arbeitsalltag des Regionalmanagements bringen. Auch von einem Austausch auf administrativer Ebene kann durchaus profitiert werden.

Bei gebietsübergreifenden Kooperationsprojekten innerhalb Baden-Württembergs wurden viele Erfolge verzeichnet. Dem Kirchturmdenken konnte etwas entgegengesetzt werden und viele involvierte Bürgermeister äußern sich positiv über die Nachhaltigkeit dieser Kooperationen; allein dem gewachsenen Gedanken der Zusammenarbeit wird ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Auf transnationaler Ebene werden die Regionen mit Ansichten anderer Kulturen konfrontiert und können das Eigene plötzlich mit ganz anderen Augen sehen. Die regionale Identität wird intensiver wahrgenommen, was sich wiederum in einer erhöhten Einsatzbereitschaft für die eigene Region widerspiegeln kann. Auch die Erkenntnis, dass der Bekanntheitsgrad über die eigenen Grenzen hinausgeht, wirkt motivierend.

Diese Horizonterweiterung kann sich auch positiv auf andere Bereiche auswirken. Klar ist, dass das Verständnis der Beteiligten für andere Kulturen wächst.



Die LAG Steinburg führte zwei Kooperationsprojekte (Internationales Landfrauennetzwerk, Handwerkerkooperation) mit einer finnischen Region durch. Durch diese Projekte mit den Finnen hat sich eine neue Projektidee ergeben, in dem das Kreismuseum im Mittelpunkt steht. Angestoßen wurde das durch den Einblick in den finnischen Umgang mit Kultur, die einen viel höheren Stellenwert einnimmt als in Deutschland. In jeder kleinen Gemeinde gibt es viele kulturelle Einrichtungen, wie eine Bibliothek oder ein kleines Museum. Nicht zuletzt ließ sich die LAG von der Pisa-Studie beeinflussen und hofft durch das Vorantreiben der Kultur in der Region der deutschen Bildung etwas Gutes zu tun. Auch sonst konnte gedanklich und inhaltlich von den Finnen gelernt werden.



Nachhaltigkeit für Akteure und Bevölkerung

Die Zusammenarbeit auf gebietsübergreifender und transnationaler Ebene dreht sich in vielen Fällen um die Aufwertung eines gemeinsamen kulturellen, historischen oder natürlichen Erbes. Oftmals bietet erst eine kooperative Zusammenarbeit die Möglichkeit, das Erbe zu einem wirklich bedeutenden Thema zu machen. Hinzu kommt, dass dadurch eine neue Solidarität sowohl auf regionaler, überregionaler als auch auf europaweiter Ebene entstehen kann.

In einem Kooperationsprojekt in LEADER II zwischen einer hessischen und einer französischen LAG ging es um die gemeinsame Aufarbeitung des historischen Erbes der Hugenotten. Auf deutscher Seite waren mehrere Dörfer in dieses Projekt integriert, die bis zum Projekt Kommunikationsprobleme hatten. Durch das Kooperationsprojekt und die Besinnung auf die gleichen Wurzeln arbeiten diese Dörfer heute wieder intensiv zusammen.



Welche Vielfalt an positiven Auswirkungen und Nachhaltigkeit eine transnationale Kooperation haben kann, zeigt ein Projekt der LAG Oberschwaben mit einer spanischen Partnerregion zum Thema Thermalbadvernetzung. Es entwickelten sich folgende Nebenprodukte:

- * Schüleraustausch
- * Sprachkurse, Spanisch-AGs an der Schule
- * Häufig Besuche auf beiden Seiten
- * Praktikanten-/Auszubildendenaustausch der Thermalbäder
- * Auch Eltern der Schüler würden mittlerweile gerne die spanische Region besuchen
- * Auf deutscher Seite wird versucht, die spanische Gastfreundschaft zu übernehmen
- * Das Innenmarketing der Stadt hat profitiert, denn für die Koordination des Projektes ist das Tourismusbüro zuständig. Zu dieser Koordination gehörten Treffen der im Projekt involvierten Akteure. Bei diesen Treffen wurde sich automatisch auch über andere Projekte unterhalten und man arbeitet jetzt wieder viel kooperativer zusammen.



Ein weiteres Beispiel für die Nachhaltigkeit der Zusammenarbeitsprojekte in der Region ist das Projekt Habitat Domus der LAG Märkische Schweiz mit der Region Thunersee aus der Schweiz, in dem eine gemeinsame Gebäudebörse erarbeitet wurde:

„...Kontakte zwischen den Schülern, Lehrern, Naturparkverwaltungen bestehen weiterhin privat und auf fachlicher Ebene. Private Urlaube der schweizerischen Partner werden bereits in der Märkischen Schweiz verbracht. Es werden im Naturpark zum Zeitpunkt der Ankunft der Blesshühner für die Schweizer viertägige Führungen angeboten. Die Künstler aus beiden Regionen planen gegenseitige Besuche. Auch die Schüler haben nach wie vor Kontakte und wollen sich gegenseitig besuchen...“

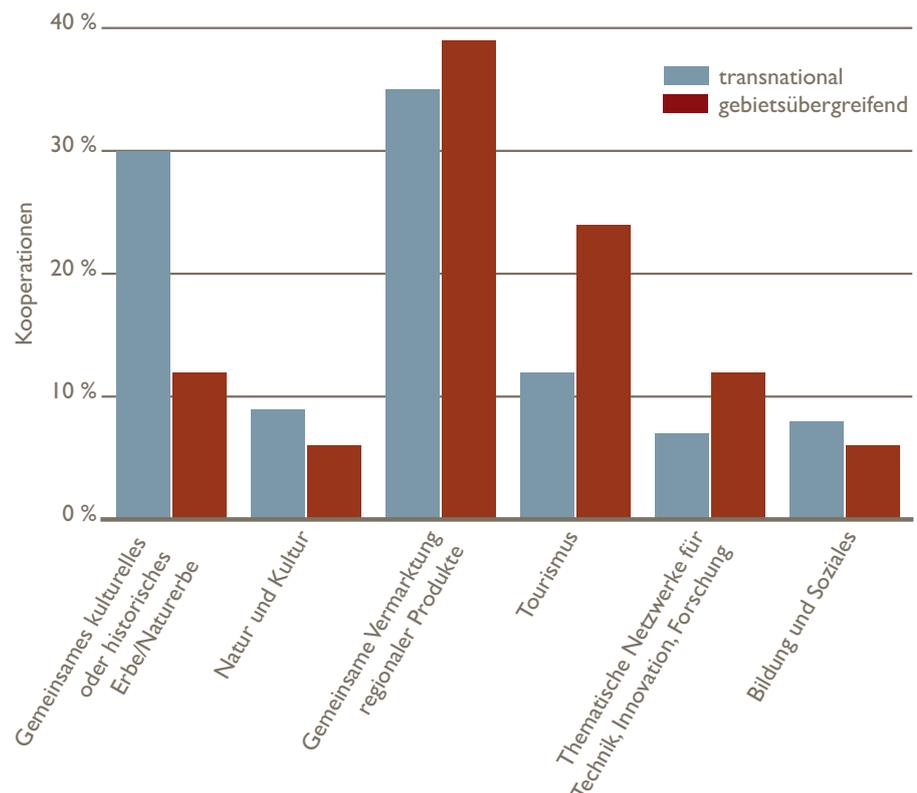


Kooperationen in LEADER+

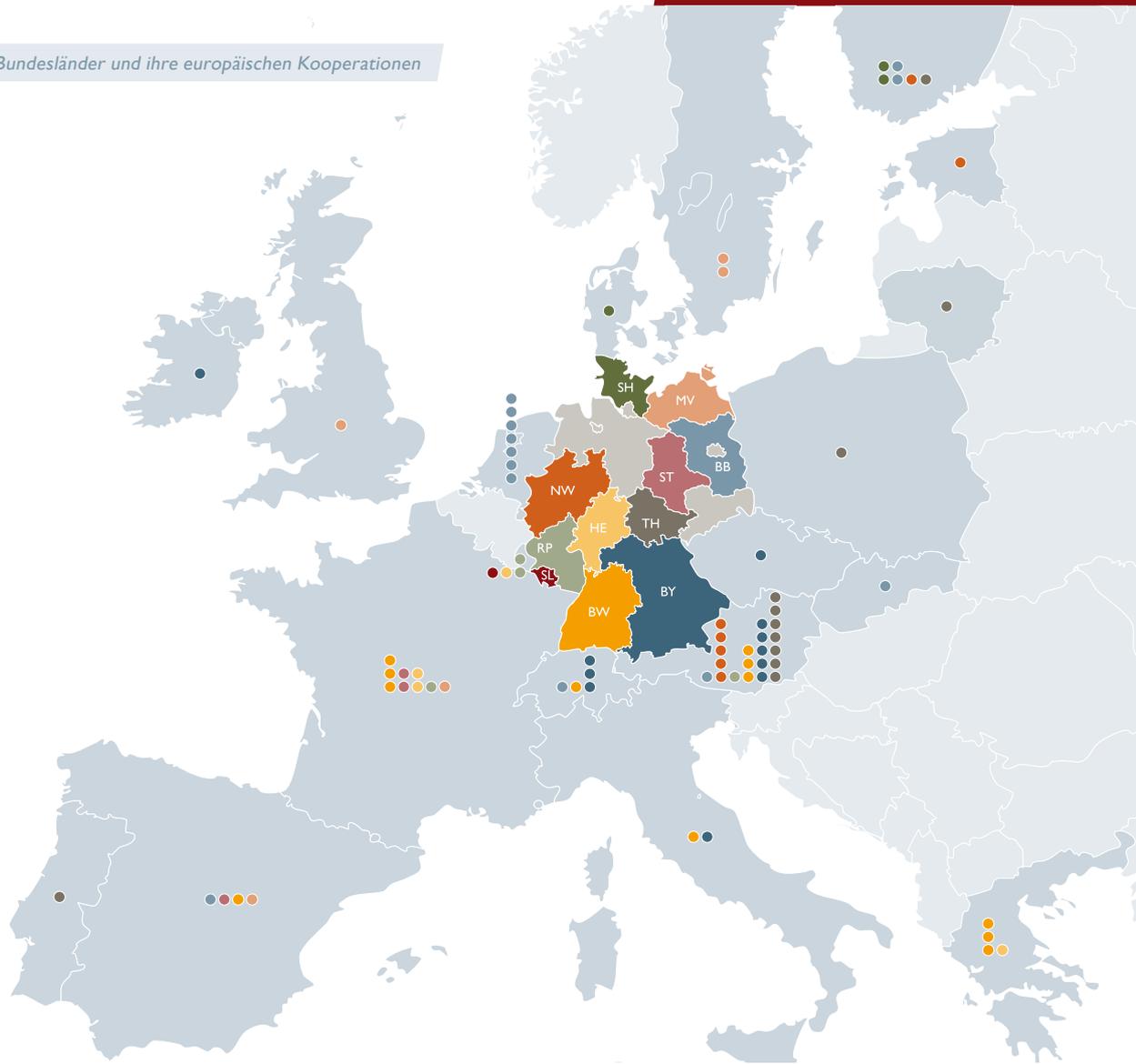
In LEADER+ wurden in Deutschland rund 60 transnationale und 150 gebietsübergreifende Kooperationsprojekte umgesetzt. Die thematischen Schwerpunkte lagen auf der gemeinsamen Vermarktung regionaler Produkte und anderen Marketingmaßnahmen.

Die LAGs Natur- und Kulturerbe Vorarlberg (Österreich), Nordschwarzwald (Baden-Württemberg) und Impuls Westallgäu 10+ (Bayern) hatten eines gemeinsam: Vermarktungsprobleme mit dem qualitativ hochwertigen Weißtannenholz. Da die Weißtanne im Vergleich zu anderen Baumarten höhere Bewirtschaftungs- und Verarbeitungskosten verursacht, hat sich ihr Vorkommen stark reduziert. Die besonderen Eigenschaften der Weißtanne bergen aber Vermarktungspotenziale, welche die drei LAGs in einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit nutzen und gemeinsame Marketingmaßnahmen entwickelten. Dadurch konnte die Wertschöpfung der Waldbauern erhöht und die kulturlandschaftlich bedeutsame Weißtanne langfristig geschützt werden. Es wurde eine gemeinsame Werbebroschüre entwickelt und ein eigener Internetauftritt erstellt.

>> www.weisstanne.net



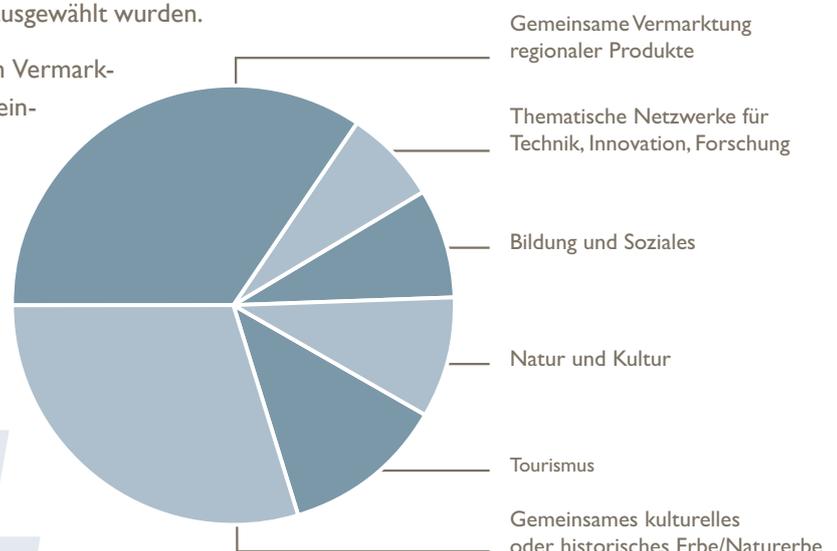
Die Grafik zeigt die Bundesländer und ihre europäischen Kooperationen



Transnationale Kooperationsprojekte

Die Partner, mit denen deutsche LAGs in LEADER+ kooperiert haben, kamen größtenteils aus anderen deutschsprachigen Ländern (Luxemburg, Österreich, Schweiz). Zwei Drittel der Projekte sind mit direkt benachbarten Mitgliedsstaaten durchgeführt worden. Das verdeutlicht, dass Partner, die die gleiche Sprache sprechen, für Kooperationsprojekte bevorzugt ausgewählt wurden.

Es hat sich gezeigt, dass neben den gemeinsamen Vermarktungsaktivitäten auch die Bearbeitung eines gemeinsamen kulturellen, historischen oder natürlichen Erbes eine große Rolle spielt. Diese gemeinsamen Themen, die durch die heutigen Ländergrenzen voneinander getrennt sind, konnten also mit Hilfe von LEADER+ wieder aufgegriffen und in den Regionen neu belebt werden.



Grafik links: Verteilung aller Kooperationen deutscher LAGs in LEADER+

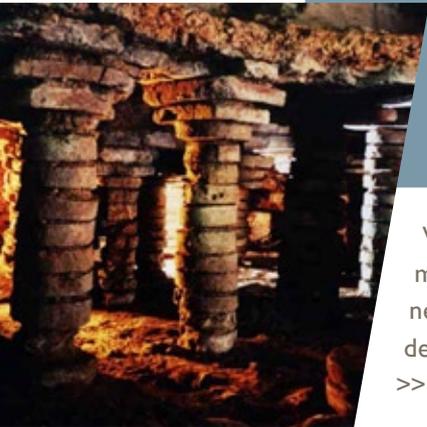
Grafik rechts: Transnationale Kooperationen deutscher LAGs in LEADER+

Mehrere LAGs aus Rheinland-Pfalz und Luxemburg wollen ihr gemeinsames historisches Erbe Römer neu kommunizieren. In dem Projekt geht es um die Bewerbung einzelner römischer Objekte in den beteiligten LAGs mit Hilfe von Flyern, einem Internetauftritt und einer einheitlichen Beschilderung auf der Straße der Römer. In dem transnationalen Projekt sehen die Beteiligten eine einmalige Gelegenheit, die wertvollen Zeugnisse aus der römischen Zeit mit einer starken Partnerschaft touristisch aufwerten zu können. Geplant ist, in der nächsten Förderphase noch mehr Partner aus anderen europäischen Ländern für das Projekt zu gewinnen.

>> www.strasse-der-roemer.de

Weitere Beispiele transnationaler Kooperationsprojekte, die in diesem READER nicht mehr als Beispielprojekte aufgeführt sind, finden Sie auf der Webseite der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume (www.netzwerk-laendlicher-raum.de/kooperation) und der Europäischen Vernetzungsstelle LEADER+.

>> <http://ec.europa.eu/agriculture/rur/leaderplus>



Gebietsübergreifende Kooperationsprojekte

Über die Hälfte der gebietsübergreifenden Kooperationsprojekte wurde mit direkt benachbarten LAGs umgesetzt. Dabei standen sowohl gemeinsame Marketingmaßnahmen als auch touristische Aktivitäten besonders im Vordergrund. Oft werden diese erst durch die Zusammenarbeit zu einem lohnenswerten Projekt.

Im Allgäu taten sich drei LAGs zusammen, um das Projekt LandZunge im Allgäu zu starten. Hierbei verpflichteten sich die teilnehmenden Gastwirte, nur Rohprodukte der allgäu-schwäbischen Region für ihre angebotenen LandZunge-Speisen zu verwenden, was eine zusätzliche Wertschöpfung für die heimische Landwirtschaft bedeutet. Ein weiteres Kriterium ist, dass alle Rind- und Kalbfleischgerichte aus regionalen Markenprogrammen stammen oder einen direkten Bezug zur regionalen Landwirtschaft haben. Die Speisekarten sollten außerdem mindestens drei bis vier Käsegerichte, ein Bier und einen Apfelsaft von regionalen Herstellern ausweisen.

>> www.landzunge.info



Wir sind dabei!

Es gab auch eine Vielzahl von Projekten mit mehreren Kooperationspartnern aus einem Bundesland. Die so umgesetzten Themen haben sich für die einzelnen LAGs erst durch eine Bündelung von Ressourcen als wirklich lohnenswert erwiesen und zu einem nachhaltigen Ergebnis geführt. Weitere Beispiele dafür sind folgende Projekte:

Mobikult: Neue Wege des mobilen Service im ländlichen Raum

Sechs brandenburgische LAGs entwickelten gemeinsam ein nachhaltiges, langfristig finanzierbares und nachfrageorientiertes Angebot, um die Mobilität in den Regionen zu verbessern.

Fahrradportal Schleswig-Holstein

Fünf LAGs entwickelten gemeinsam ein Online-Fahrradportal für Schleswig-Holstein.

Veranstaltungsreihe der hessischen Regionalforen

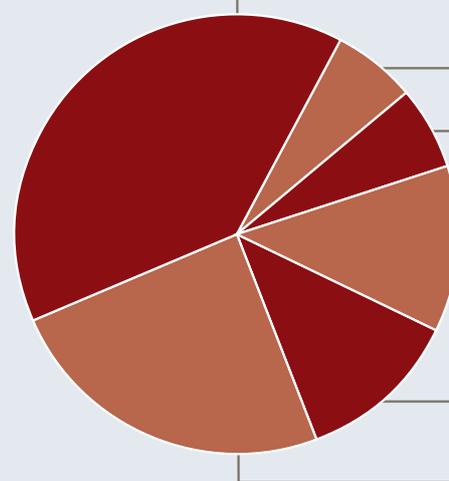
Die hessischen LAGs führten gemeinsam eine Veranstaltungsreihe zu den Chancen und Herausforderungen einer integrierten Regionalentwicklung durch. Es wurden Themen wie Bürgerengagement und kommunale Zusammenarbeit, Erwerbsmöglichkeiten und Arbeitsplätze, Tourismus und Naherholung, Landnutzung und Energie, Grundversorgung und Infrastruktur behandelt.

Ausflugstipps für Schulklassen und Jugendgruppen

Fünf mittelfränkische LAGs haben gemeinsam eine Broschüre mit jeweils zwei Ausflugstipps aus den Regionen erstellt. Diese wurden an alle Schulen in Mittelfranken und angrenzende

Gebiete verschickt; begleitet von einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit. Das Projekt war erfolgreich und wurde erweitert durch Ausflugstipps für Vereine und Wandergruppen sowie zu neuen LEADER-Projekten.

Weitere Beispiele gebietsübergreifender Kooperationsprojekte finden Sie außerdem auf den Internetseiten der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume.



Gebietsübergreifende Kooperationen in LEADER+



In der eigenen Region beginnen

Der erste Schritt, ein Kooperationsprojekt in die Wege zu leiten ist, die Region nach potenziellen Projekten oder Themenschwerpunkten zu durchleuchten.

Wo gibt es kooperationsgeeignete Projekte und welche Akteure sind in diesen Projekten aktiv? Idealerweise haben die entsprechenden Personen bereits Erfahrung in partnerschaftlicher Zusammenarbeit. Sprachliche Barrieren, kulturelle Unterschiede und auch die räumliche Distanz sollten bei einer Zusammenarbeit auf trans-

nationaler Ebene keinerlei Hindernis darstellen – entsprechende Personen also von Anfang an eingebunden werden.

Auch ein genaues Abwägen, ob ein entsprechendes Projekt einen Mehrwert für die Beteiligten und die Region bedeutet, sollte rechtzeitig stattfinden, bevor mit den ersten Schritten begonnen wird. Das ist auch für die Kofinanzierung der Projekte von Bedeutung, denn die Überzeugung der Gemeinden, Kreise oder sonstiger Institutionen ist oft schwieriger als bei normalen Projekten. Ist der Mehrwert der Projekte von Anfang an erkennbar, ist es leichter, die Finanzierung zu regeln.

Kooperationsprojekte nehmen mehr Zeit

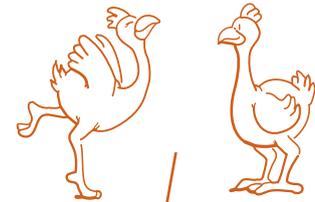
in Anspruch als regionale Projekte. Das sollte auch den Akteuren klar sein. Ein kritischer Blick, ob sie über die benötigte Zeit verfügen, ist deshalb absolut notwendig.

Arbeitsgruppe Kooperation

Innerhalb der LAG kann es durchaus sinnvoll sein, eine Arbeitsgruppe zu bilden, die sich speziell um Kooperationsprojekte kümmert. Die Aufgaben dieser Gruppe können vom Auffinden geeigneter Akteure bis hin zur Klärung von administrativen oder technischen Angelegenheiten reichen. So kann das Regionalmanagement entlastet werden.



Partnersuche



Partner und Thema

Eine der wichtigsten Faktoren bei Kooperationsprojekten ist der persönliche Kontakt. Deshalb sollte ausreichend Zeit für die Partnersuche einkalkuliert werden.

Egal, wer der Initiator des Projektes ist, es macht durchaus Sinn, sich im Vorfeld Gedanken über den zukünftigen Partner zu machen, um strukturiert und gezielt auf die Suche gehen zu können:

- Welche Art von Partner wird gesucht (öffentlich, privat, Vereinigung) und soll die Einrichtung der eigenen ähnlich sein?
- Soll der Partner besondere Eigenschaften, spezielles Wissen und Erfahrungen oder vielleicht auch Interessen mitbringen, die über das eigentliche Projekt hinaus gehen?
- Soll der Zugang zu besonderen Erfahrungen gewährleistet sein?
- Welche Vorteile kann die eigene Region dem Partner bieten?

Auch thematisch gesehen sind folgende Fragen sinnvoll:

- Soll es um die Aufwertung eines gemeinsamen Erbes gehen?
- Ist eine Zusammenlegung von Ressourcen das Ziel?
- Geht es um die Entwicklung eines gemeinsamen Produktes oder einer Dienstleistung?

Kooperiert werden kann grundsätzlich mit anderen Lokalen Aktionsgruppen innerhalb Deutschlands und Europas, aber auch mit anderen ländlichen Regionen in- und außerhalb Europas, die mit einem LEADER-ähnlichen Ansatz arbeiten. In einigen deutschen Bundesländern bieten sich dafür auch die durch die Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) geförderten ILE-Regionen an.

An die Suche nach geeigneten Kooperationspartnern kann sehr unterschiedlich herangegangen werden. Es gibt die Möglichkeit, selbst die Initiative zu ergreifen und sich auf die Suche zu machen, es ist aber auch durchaus denkbar, auf ein Gesuch einer anderen Region zu reagieren. Möglicherweise ergibt sich auch aus einem Gespräch während einer Veranstaltung eine sinnvolle Projektidee.

An bestehende Kontakte anknüpfen

Gerade für Regionen, die noch kooperationsunerfahren sind, bieten bereits bestehende Partnerschaften mit anderen Regionen eine optimale Voraussetzung, an die mit einem Kooperationsprojekt angeknüpft werden kann. Der Vorteil ist, dass sich die Akteure oft bereits kennen und wissen, was sie voneinander erwarten können.

Die einfachste Variante ist die Zusammenarbeit mit einer benachbarten Region; die Themenfelder dafür sind sehr vielfältig.



Die Röhn liegt in drei Bundesländern, bildet aber naturräumlich und touristisch eine Einheit. Die direkt aneinandergrenzenden LAGs in Bayern, Hessen und Thüringen stehen schon seit langem in Kontakt und nahmen dies zum Anlass, ihre Region mit Hilfe von Kooperationsprojekten gemeinsam aufzuwerten. Das Themenspektrum ist hier hauptsächlich touristisch ausgerichtet: es dreht sich beispielsweise um Wandern, Rad- und Wasserwandern, die Erstellung eines digitalisierten Rhönlexikons oder die Entwicklung eines Qualitätssystems für die regionale Gastronomie.

Auch Kommunen-, Städte- oder Kreispartnerschaften bilden eine solide Basis für eine Partnerschaft. Es erübrigen sich die ersten Treffen, bei denen es erst einmal um ein gegenseitiges Kennenlernen – sowohl der Personen als auch der Partnerregion – geht.

Gebietsübergreifend

Bei der Suche nach Kooperationspartnern innerhalb Deutschlands bieten sich die Tagungen, Workshops oder Seminare der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume an.

Auch bei anderen thematischen Netzwerktreffen finden sich immer wieder Akteure, die in Leader oder vergleichbaren regionalen Partnerschaften aktiv sind und deren Regionen offen sind für eine Zusammenarbeit.



Bei einem Projekt zum Otterschutz zwischen den schleswig-holsteinischen LAGs Eider-Treene-Sorge und Schwentine-Holsteinische Schweiz kannten sich die Projektpartner – das Natur- und Umweltzentrum Hohner See und der Verein Wasser Otter Mensch – bereits vor dem Projekt durch einen Arbeitskreis zu wassergebundenen Säugetieren, der einmal jährlich tagt. Die Idee zum Projekt kam während einer dieser Arbeitskreissitzungen zustande und überzeugte die beiden LAGs.



Auf der Webseite www.netzwerk-laendlicher-raum.de/kooperation können Regionen zukünftig die Möglichkeit wahrnehmen, Partnergesuche zu veröffentlichen. Auch in den Publikationen sind regelmäßig Gesuche zu finden.

Auf der Webseite gibt es außerdem eine Projektdatenbank, in der sich potenzielle Partner zu bestimmten Themen finden lassen.

Transnational

Auch auf transnationaler Ebene veröffentlicht die Deutsche Vernetzungsstelle ländliche Räume Kooperationsgesuche auf ihrer Webseite und in ihren Publikationen. Gesuche, die sich an andere europäische LAGs richten, werden sofort an die Vernetzungsstellen des jeweiligen Landes weitergeleitet, die ihre LAGs darüber informieren. Geplant ist ebenfalls eine Online-Suche auf der Webseite der zukünftigen Europäischen Vernetzungsstelle.

Kooperationsveranstaltungen

Sowohl die Deutsche Vernetzungsstelle ländliche Räume, die Vernetzungsstellen der anderen europäischen Staaten also auch die europäische Vernetzungsstelle bieten immer wieder Veranstaltungen an, auf denen Kooperationspartner gefunden werden können. Auf diesem Weg haben sich bereits viele Regionen gefunden. Die meisten dieser Projekte wurden erfolgreich umgesetzt.

Auch Veranstaltungen, deren Themenschwerpunkt nicht die Kooperation ist, bieten Möglichkeiten, Partner zu treffen. Die Erfolgchancen erhöhen sich erfahrungsgemäß durch den persönlichen Kontakt.

Ist die persönliche Teilnahme an einer solchen Veranstaltung nicht möglich, bietet sich die Vernetzungsstelle als Botschafter für LAGs an.

17. KALBER KUH TREIBEN

22. Juni 2006
Moordamm am Alten Plansweg



Eine Akteurin der LAG Mittlere Altmark (Sachsen-Anhalt) fuhr im Januar 2004 auf eigene Initiative zu einer nationalen Veranstaltung der französischen Vernetzungsstelle nach Lyon. Sie selbst beherrschte die französische Sprache perfekt und konnte so auf dieser Veranstaltung ohne weiteres ihre LAG in einem Workshop vorstellen. Diese kurze Präsentation war so treffend, dass gleich im Anschluss verschiedene französische LAGs auf sie zukamen – unter anderem die LAG Beauce Dunois mit den Worten „Ich glaube, ich habe da was für uns“. Die beiden LAGs glichen sich sowohl in der naturräumlichen, kulturellen als auch wirtschaftlichen Situation – beide hatten mit den gleichen Problemen zu kämpfen.

Optimale Voraussetzungen für ein Kooperationsprojekt. Es entstand die Projektidee Eurolandart – ein Landschaftskunsthospital in den jeweiligen Regionen.

Im April 2005 wurde das Projekt bewilligt und wurde sehr erfolgreich umgesetzt. 2006 kam ein weiterer niederländischer Partner hinzu, der durch eine Veranstaltung der europäischen Vernetzungsstelle 2005 auf das Projekt aufmerksam wurde. Das Projekt wird in der aktuellen Förderphase erfolgreich durch andere Projektmittel fortgesetzt.

>> www.eurolandart-altmark.de

DAS RICHTIGE SPÜL SPIELMITTEL!
DANN KLAPPT'S AUCH MIT DEN NACHBARN!



Individuelle Partnersuche

Egal ob gebietsübergreifend oder transnational – die Deutsche Vernetzungsstelle ländliche Räume hilft bei der Suche nach geeigneten Partnern. Es kann nach gewünschten Kooperationsgebieten und -partnern recherchiert werden; durch den Kontakt zu den anderen europäischen Vernetzungsstellen auch europaweit.

Fragen zur aktuellen Situation von Leader in den anderen Mitgliedsstaaten können ebenfalls jederzeit beantwortet werden.

Die LAG Oberschwaben entschloss sich nach Kooperationspartnern zu suchen, die der Region räumlich nahe waren und auch inhaltliche Gemeinsamkeiten aufwiesen. Schnell kam die Idee, nach Partnern entlang der Donau zu suchen. Der gemeinsame Nenner wurde zum Thema Archäologie gefunden, zu dem bereits einige Museen in der Region erfolgreich Projekte umgesetzt hatten. Dazu wurde von der LAG ein Workshop organisiert und alle potenziell in Frage kommenden Akteure eingeladen. In dem Schreiben wurde deutlich gemacht, dass die LAG Oberschwaben bereits weitreichende Kooperationserfahrungen hat und es durchaus sehr ernst und professionell meint mit dieser Veranstaltung. Das Ergebnis war mit insgesamt drei Anmeldungen ernüchternd.

Daraufhin machte die Geschäftsstelle den Vorschlag, selbst alle potentiellen Partner entlang der Donau zu besuchen. So konnte gewährleistet werden, dass man die Partner persönlich kennen lernt, einen Eindruck von ihnen erhält und bereits Einblick in laufende Projekte bekommt.

Die Geschäftsstelle organisierte eine 1-wöchige Reise mit insgesamt zwölf Stationen bis nach Budapest, an der alle für ein Projekt wichtigen Personen teilnahmen. Orientierung bot die Donau und die Deutsche Vernetzungsstelle LEADER+ vermittelte entlang ihres Laufes Kontakte zu LAGs wie LEADER-ähnlichen Regionen. Während der Bereisung wurde bekannt gegeben, dass zu dem Thema später ein Workshop stattfinden wird.

Der Workshop wurde also nach der Bereisung nochmal angesetzt und war mit ca. 50 Teilnehmern gut besucht. Es entstanden mehrere Kooperationsprojekte im Museumsbereich.

Die Reise mit der LAG entlang der Donau hat auch die Akteure in der Region näher zusammen gebracht. Die Museumsleiter, die sich vorher eher als Konkurrenten gesehen haben, arbeiten heute zusammen und stehen in ständigem Austausch.



Beziehungsprobleme

Die Erfahrungen aus vorangegangenen Leader-Phasen zeigen, dass sich die Zusammenarbeit in den verschiedenen Phasen von Kooperationsprojekten als durchaus schwierig erweisen kann. Deshalb ist es wichtig, sich einige Dinge bereits im Vorfeld klar zu machen um Enttäuschungen oder auch Konflikte zu vermeiden.

Sprachliche Barrieren

Gerade im transnationalen Bereich kann es zu Missverständnissen kommen, wenn die Partner nicht die gleiche Muttersprache sprechen. Außerdem erhöht sich durch sprachliche Barrieren erfahrungsgemäß der zeitliche Aufwand aufgrund der permanenten Übersetzung durch die Akteure als auch das Risiko von Informationsverlusten. Deshalb sollten sich die Partner von Beginn an auf eine Arbeitssprache einigen. Das ist besonders wichtig, wenn die Zahl der im Projekt vertretenen Partnerländer groß ist und zu Beginn grundlegende Dinge ausgehandelt werden. Bestehen auf beiden Seiten Unsicherheiten in der Sprachkompetenz, kann (beim ersten Treffen) auch die Einbindung einer Person sinnvoll sein, die die unterschiedlichen Sprachen der Projektpartner beherrscht.

Bei dem Kooperationsprojekt Landfrauennetzwerk der LAG Steinburg (Schleswig-Holstein) und Aisapari (Finnland) einigte man sich auf Englisch als gemeinsame Arbeitssprache. Bei den ersten Treffen war allerdings immer eine Akteurin aus Finnland dabei, die in Deutschland aufgewachsen ist und so beide Sprachen perfekt beherrscht. Sie konnte direkt von der einen in die andere Sprache übersetzen, so dass bei der gemeinsamen Zielfindung und Projektdefinition keine Informationen verloren gingen. Danach wurde dann wieder in englischer Sprache ohne Probleme kommuniziert.

Ist in der Region kein Akteur zu finden, der die unterschiedlichen Sprachen beherrscht oder gibt es sogar mehr als zwei Kooperationspartner und Sprachen, empfiehlt es sich, einen Dolmetscher einzusetzen, der auch über den inhaltlichen Background verfügt. In einem Gespräch mit den Bewilligungsstellen lässt sich klären, ob diese Übersetzungsleistung später über das Projekt abgerechnet werden kann, denn der Finanzaufwand dafür kann relativ hoch sein. Ab einer Teilnehmerzahl von vier bis sechs Personen empfiehlt sich neben dem Dolmetscher der Einsatz einer sogenannten Flüsteranlage, bei der alle anwesenden Akteure von einer unverzögerten Simultanübersetzung profitieren können.

Bei dem transnationalen Kooperationsprojekt Transinterpret mit Partnern aus Deutschland, der Schweiz, Italien und Griechenland tauchte das Problem der Übersetzung unter anderem bei einem der Treffen in Italien auf. Im Projekt war kein Budget für die Simultanübersetzung vorgesehen. Es waren neben den Projektbeteiligten noch mehrere Interessierte aus Italien und Ministeriumsangehörige aus Griechenland anwesend. Diese waren der im Kooperationsvertrag vereinbarten Arbeitssprache English nicht ausreichend mächtig, um der Veranstaltung folgen zu können. Es musste also konsequent (zeitversetzt, nachfolgend) übersetzt werden, was dazu geführt hat, dass der Zeitrahmen der Veranstaltung überhaupt nicht eingehalten werden konnte.

>> www.transinterpret.net

Übernehmen die Teilnehmer eines Kooperationstreffens selbst die Dolmetscherfunktion, erfordert das eine hohe Konzentration, so dass die notwendige Beteiligung dieser Personen und die inhaltliche Diskussion während des Treffens darunter leiden können.

Andererseits ist es trotzdem sehr wichtig, dass die Akteure miteinander kommunizieren können. Spätestens während der Antragsphase könnte sich ansonsten herausstellen, dass eine Zusammenarbeit sonst nicht möglich ist.

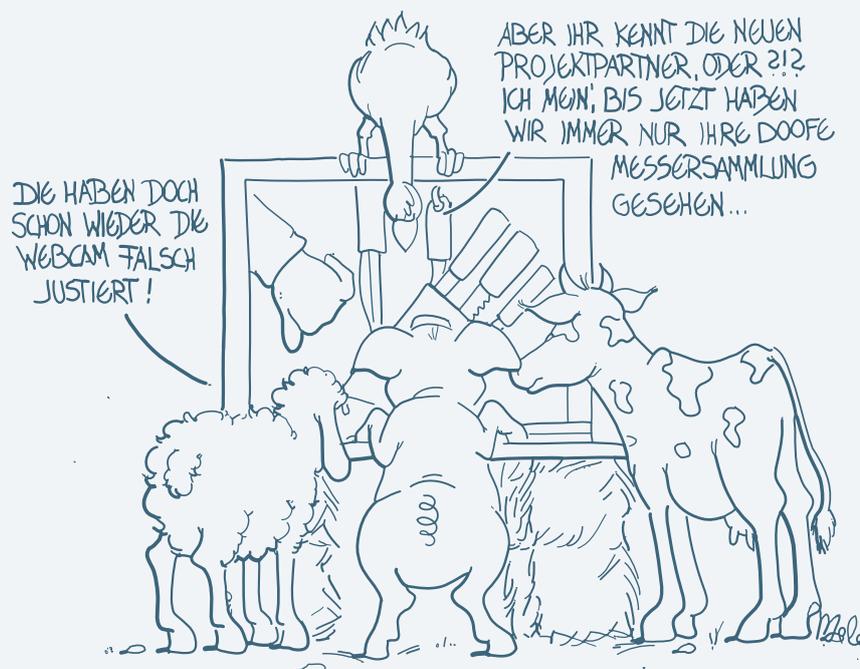


* KÖNNTE MAL JEMAND EINEN DOLMETSCHER ORGANISIEREN ?!

Kulturelle Unterschiede

Jedes Land hat bekanntermaßen seine eigene kulturelle Identität – auch in Deutschland macht sich das bereits in den einzelnen Bundesländern bemerkbar. Diese Eigenheiten werden von den jeweiligen Partnern mit ins Projekt getragen und erfordern von allen Beteiligten ein hohes Maß an Toleranz. Das betrifft sowohl das Auftreten einzelner Personen, als auch das Arbeitstempo sowie die Präzisierung einzelner Arbeitsschritte.

Zitat der deutschen Koordinatorin des Projektes Thermalbadvernetzung 2006: „...man musste sich am Anfang der Kooperation darauf einstellen, dass die Spanier beispielsweise ganz andere Arbeitszeiten haben. Wenn man am gleichen Tag noch Informationen haben will, sollte man bis spätestens mittags die E-Mails abgeschickt haben, damit noch eine Antwort zurückkommt.“



Räumliche Distanz

Der direkte Kontakt ist ein unverzichtbarer Bestandteil von Kooperationsprojekten – auch im Zeitalter der neuen Medien. Je näher also ein Partner – räumlich gesehen – der eigenen Region ist, desto leichter ist die Zusammenarbeit. Das gilt besonders für die Akteure, die im Thema Kooperation neu sind.

Bei größerer Entfernung ist ein höherer zeitlicher und organisatorischer Aufwand einzuplanen. Werden diese Punkte berücksichtigt, können derartige Kooperationsprojekte einen großen Erfolg bringen.

Unterschiedliche Voraussetzungen

Bevor ein konkretes Projekt in einem persönlichen Treffen entwickelt wird, empfiehlt es sich, einige Punkte zu klären.

Weichen die Erwartungen der einzelnen Partner an das Projekt und auch untereinander zu sehr voneinander ab, sind Konflikte vorprogrammiert.

Im Vorfeld sollte deshalb über die Ziele, das Zeitbudget und die finanziellen Voraussetzungen gesprochen werden. Partnerschaften entwickeln sich wenig erfolgreich, wenn einer der Partner sich die Ziele eines anderen Partners überstülpen lässt, nur weil auf dieser Seite mehr Know-how vorhanden ist. Die eigenen Möglichkeiten und Erwartungen sind immer wieder zu reflektieren.

In dem Kooperationsprojekt Habitat Domus der LAG Märkische Schweiz (Brandenburg) und der Region Thunersee (Schweiz) tauchte am Anfang der Umsetzungsphase das Problem auf, dass die Region aus der Schweiz zu viel allein machen wollte. Sie kommunizierten während der Antragsphase nicht ausreichend mit dem Projektpartner und wollten ihre Vorstellungen vom Projekt durchsetzen. Die Märkische Schweiz ließ sich nur bedingt darauf ein und kalkulierte von Anfang an eine Zielgruppenanalyse ein, die sich für das Projekt als wesentlich herausgestellt hat. Die Schweizer Partner berücksichtigten diese Zielgruppenanalyse nicht und bekamen in der Projektdurchführung dadurch Probleme. Die deutschen Partner sind sich ihrer Vorgehensweise treu geblieben – das wurde belohnt.

>> www.landsucht.com

Andererseits kann auch von unterschiedlich ausgeprägten Erfahrungen profitiert werden, wenn die Partner sich der unterschiedlichen Ausgangssituationen bewusst sind und beide einen Mehrwert in dem Projekt erkennen können.

Der Anstoß zu Kooperationsprojekten ist nicht immer auf eine Bottom-up-Initiative zurückzuführen. Trotzdem kann sich ein solches Projekt aber zu einem von den regionalen Akteuren getragenen Projekt entwickeln. Das hängt davon ab, wie diese Projektidee in die Region getragen und kommuniziert wird.



Unterschiedliche Strukturen

Jedes europäische Land und in Deutschland jedes Bundesland hat eigene administrative Strukturen. Auf europäischer Ebene kommen die unterschiedlichen Rechtssysteme zum Tragen.

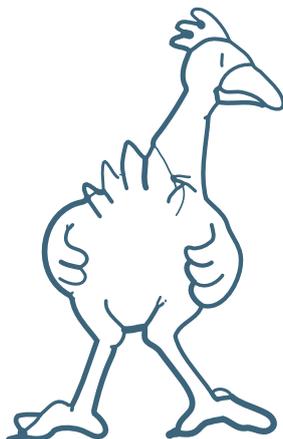
Allein die Bewilligungsabläufe sind manchmal enorm unterschiedlich. Auch der Einfluss der Regional- und Lokalpolitik ist überall ein anderer und von wesentlicher Bedeutung für das gegenseitige Verständnis.

Eine gegenseitige Aufklärung über die jeweiligen Strukturen vor der Projektfindung ist durchaus sinnvoll, um spätere Missverständnisse zu vermeiden und Unwegbarkeiten zu umgehen.

Bei dem transnationalen Kooperationsprojekt Transinterpret ist die Bewilligung von griechischer Seite so stark verzögert worden, dass der als Subunternehmer eingesetzte Projektverantwortliche in Deutschland privat so viel Geld in das Projekt investieren musste und kurz vor dem Konkurs stand. Auch die ursprünglichen Mitarbeiter des Projektes sind abgesprungen, weil eine Finanzierung ihrer Gehälter nicht mehr gesichert werden konnte. Die griechische Bewilligungsstelle hatte das Problem, dass sie nicht verstanden hat, dass es in Deutschland möglich ist, das Projektmanagement an einer Universität anzusiedeln und dort gleichzeitig die Evaluation und notwendige Projektrecherchen zu betreiben. In ihrem System gibt es solche – an Universitäten als Drittmittelprojekte bezeichneten – subunternehmerischen Finanzierungen nicht. In letzter Minute haben die Griechen die Bewilligung doch ausgesprochen und das Projekt konnte erfolgreich beendet werden.

>> www.transinterpret.net

Es kann außerdem einen sehr großen Unterschied für die Zusammenarbeit bedeuten, ob die LAG-Arbeit von privaten Akteuren, Verbänden oder der Verwaltung geprägt ist und wer für das geplante Projekt die Trägerschaft übernehmen möchte.



Zusammenkunft
ist ein Anfang.

Zusammenhalt
ist ein Fortschritt.

Zusammenarbeit
ist ein Erfolg.

HENRY FORD



Das erste Treffen



SAG EHRlich, WILLST DU... ÄH...
MEIN PROJEKTPARTNER WERDEN ??



SORGEN SIE FÜR EIN ANGENEHMES AMBIENTE, DANN KANN
SCHON DAS ERSTE DATE AUSGESPROCHEN ERGIEBIG SEIN.

Das erste Treffen kann für den weiteren Verlauf der Zusammenarbeit entscheidend sein und muss deshalb gründlich vorbereitet werden.

Vorbereitung

Zunächst ist zu klären, was für das Treffen wichtig ist. Ein gut aufgestelltes und strukturiertes Programm mit Workshopteil, aber auch ausreichend eingeplanten Pausen bildet die erste Grundlage. Denn in den Pausen findet erfahrungsgemäß der intensivste Austausch zwischen den Akteuren statt. Projektbesichtigungen und andere Exkursionen in die Region bieten eine sehr gute Gelegenheit, sich untereinander kennen zu lernen und einen intensiven Eindruck der Partnerregion zu bekommen. Das gilt ebenso für das Abendprogramm, in das optimalerweise noch eine gemeinsame kulturelle oder soziale Aktivität eingebaut werden kann.

Fast alle Beteiligten von LEADER+ Kooperationsprojekten gaben an, dass sie die schönsten Erlebnisse der Projekte außerhalb der Arbeitsebene erlebt haben – das schafft wesentliche und persönlich verbindende Elemente.

Tipp

Beginnen Sie mit einer Vorstellungsrunde und Referaten über die Regionen. Das liefert für die Pausen gleich ausreichend Gesprächsstoff und zeigt, wo die Gemeinsamkeiten der Regionen liegen.

Die Ergebnisse der Workshops sollten schriftlich festgehalten werden, damit die für spätere Phasen eventuell wichtigen Informationen und Ergebnisse nicht verloren gehen.

Teilnehmer

Sowohl fachlich kompetente Experten als auch die am Projekt beteiligten Akteure sollten zu den Teilnehmern des Treffens gehören. Je nachdem, wie breit das Spektrum der Teilnehmer sein soll, könnte sogar eine vorherige Informationsveranstaltung in der eigenen Region durchgeführt werden, um noch mehr Akteure für ein erstes Treffen zu gewinnen. Diese Veranstaltung ermöglicht es darüber hinaus, die Bevölkerung für den Kooperationsgedanken zu sensibilisieren.

Wichtige Teilnehmer sind die kommunalen Entscheidungsträger, die eventuell die Kofinanzierung übernehmen und im persönlichen Kontakt viel besser von dem Projekt überzeugt werden können. Wenn die Partnerregion angekündigt hat, welche Personen an dem ersten Treffen teilnehmen und welche Funktionen diese haben, sollte versucht werden, die eigene Delegation entsprechend aufzustellen.

Zu klären ist auf jeden Fall, wer welche Rolle in der Projektvorbereitung und auch im eigentlichen Projekt spielt, und das Ergebnis der Partnerregion mitzuteilen: wer ist Entscheidungsträger, wer koordiniert, wer ist Ansprechpartner etc.

Um das spätere Bewilligungsprozedere zu beschleunigen und die Bewilligungsstellen aktiv am Prozess teilnehmen lassen zu können, sollten auch diese beim ersten Treffen mit an den Tisch gebeten werden.

In Bayern gibt es neben den üblichen Managern der LAGs neun LEADER-Manager, die als zwischengeschaltete Instanz bei den Ämtern für Landwirtschaft und Forsten angesiedelt sind und direkten Kontakt zu den LAGs, aber auch zu den Bewilligungsstellen haben. Sie stehen den LAGs koordinierend und moderierend zur Seite und sind jederzeit bereit, an Kooperationstreffen teilzunehmen und Auskünfte zu geben, ob eine Projektidee umsetzbar ist.

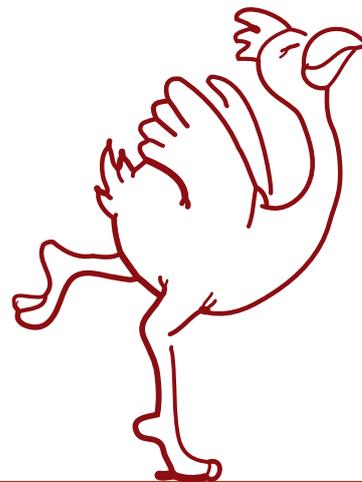
Finanzierung des Treffens

In Deutschland wurden in LEADER + für die Anbahnung von Kooperationsprojekten keine gesonderten Mittel zur Verfügung gestellt. In Frankreich beispielsweise erhielt jede LAG in LEADER+ ein Budget von mehreren Tausend Euro für die gesamte Förderphase und konnte damit ihre Reisen zum Partner und auch die notwendigen Treffen mit Rahmenprogramm finanzieren. Das war eine enorme Erleichterung für die LAGs.

In der aktuellen Förderphase (2007 bis 2013) gibt es einige deutsche Bundesländer und auch europäische Mitgliedstaaten, die sich dem Beispiel der Franzosen angeschlossen haben und ihren Lokalen Aktionsgruppen Gelder für die Anbahnung von Kooperationsprojekten zur Verfügung stellen.

Auf jeden Fall sollte man sich rechtzeitig über die Regeln informieren und diese auch der Partnerregion mitteilen. Es ist oft vorgekommen, dass gastgebende deutsche LAGs gegenüber anderen Ländern als geizig erschienen, weil sie die Kooperationstreffen aus finanziellen Gründen nur mit dem Allernötigsten ausstatten konnten.

Bevor es in die Phase der konkreten Projekt- und Zielfindung geht, sollten sich die Partner darauf einigen, wer die Federführung für das Projekt übernimmt. Dies bedeutet mehr Zeiteinsatz und Verantwortung und sollte optimalerweise erst einmal von erfahrenen Projektpartnern übernommen werden.



Das gemeinsame Projekt

Projekt- und Zieldefinition

(als Teil des Kooperationsvertrages)

Es ist nicht zwingend erforderlich, dass bereits beim ersten Treffen sämtliche Projektschritte detailliert ausgearbeitet werden; die Projektdefinition und die Ziele allerdings sollten festgelegt werden. Sinnvoll ist es, das Treffen moderieren zu lassen. Bei den meisten Kooperationsprojekten in LEADER+ wurde eine solche Moderation vom LAG-Manager oder anderen LAG-Mitgliedern übernommen. Oft stecken diese Personen aber gedanklich zu sehr in der Region, haben keinen neutralen Blick mehr auf den Prozess und werden zudem von den Teilnehmern des Treffens nicht als neutral wahrgenommen. Aus diesem Grund ist es am besten, dafür einen externen Moderator einzusetzen. Geeignet ist eine Person, die bereits Erfahrung mit Projekten der Regionalentwicklung hat, thematisch mit dem Kooperationsthema vertraut ist und bei einem transnationalen Projekt über notwendige Sprachkenntnisse verfügt. Die Vernetzungsstelle bietet den LAGs eine finanzielle Unterstützung für eine Moderation an.

Wie bei anderen LEADER-Projekten, sollte auch bei Kooperationsprojekten zwischen kurz- und langfristigen Projektzielen unterschieden werden. Eine Konzentration auf den ‚Kern‘ der Aktivitäten ist unerlässlich. Alle sekundären Aktivitäten, die vielleicht aus einer bereits vorher bestandenen Partnerschaft resultieren, sind hiervon klar abzugrenzen und erst einmal zurück zu stellen. Sie können zu einem späteren Zeitpunkt als Grundlage weiterer Kooperationsprojekte dienen.

In einigen Projekten wurde auch zwischen Projektzielen mit hoher Priorität und solchen mit niedriger Priorität unterschieden.

Am erfolgreichsten sind Projekte, die sich auf konkrete Bedürfnisse beziehen. Sie verfolgen ein klares Ziel, mit dem sich alle Partner identifizieren können.

Allgemein definierte Ziele allerdings reichen in der Regel nicht aus. Es sollte versucht werden, etwas klar Umsetzbares zu formulieren, das sichtbare und messbare Ergebnisse liefert. Das ist auch für die Akzeptanz in der Region von Bedeutung.

Desweiteren ist bei jedem Projekt zu berücksichtigen, ob der Partner bereits kooperationserfahren ist oder ganz neu auf diesem Gebiet. Erfahrene Partner legen die Ziele meist schnell und konkret fest.

Bei dem transnationalen Kooperationsprojekt Weißtanne hatten die LAG Vorarlberg (Österreich) und die LAG Westallgäu (Bayern) bereits Kooperationsprojekte in LEADER II umgesetzt und verfügten über die dementsprechende Erfahrung. Für die dritte LAG Nordschwarzwald (Baden-Württemberg) war es das erste Mal, dass sie an einem solchen Projekt beteiligt war. Der österreichische LEADER-Manager übernahm die Moderation der Treffen und auch die Ausarbeitung des Projektantrags. Das beschleunigte den Prozess erheblich, wovon die LAG Nordschwarzwald stark profitiert hat. Die LAGs lernten sich im September 2003 kennen, im August 2004 war die Bewilligung bereits ausgesprochen.

>> www.weisstanne.net



Machbarkeitsstudie?

Eine Machbarkeitsstudie ist eine Projektstudie, die der Überprüfung der Umsetzbarkeit von Projekten dient; insbesondere wenn Risiken auf den ersten Blick nicht eingeschätzt werden können oder die Zielerreichung in Frage gestellt wird.

Mit ihr wird ermittelt, in welchem Umfang, mit welchen Mitteln und in welcher Zeit ein Projekt realisiert werden kann. Zudem wird auch untersucht, ob Widersprüche zwischen dem Projektziel und bereits vorhandenen Erkenntnissen bestehen.

Dem kulturhistorischen Kooperationsprojekt Danewerk/Hjemstedt-Oldtidspark mit der LAG Schlei-Region (Schleswig-Holstein) und der LAG Sønderjylland (Dänemark) ging eine Machbarkeitsstudie voraus, die von der deutschen LAG in Auftrag gegeben wurde. Diese war notwendig, um die dänische LAG von dem geplanten Kooperationsprojekt zu überzeugen. Die Dänen maßen der kulturellen Bedeutung ihres Denkmals, welches sich auf heute deutschem Boden in Schleswig-Holstein befindet, wenig Bedeutung zu. Durch die Machbarkeitsstudie vom Potential der Fundstätten überzeugt, stimmten sie der gemeinsamen Erarbeitung eines Kooperationsprojektes zu, dass das Danewerk dem Status als Unesco-Weltkulturerbe näher bringt.

>> www.danewerk.info



Maßnahmen

Der aufzustellende Maßnahmenplan muss die zentralen Fragen „was“, „wann“, „wo“, „wie“ und „wer“ beantworten können.

Das gesamte Maßnahmenspektrum sollte im Plan enthalten sein. Das betrifft sowohl Maßnahmen, die in den einzelnen Regionen zum Projekt durchgeführt werden als auch diejenigen, die von den Kooperationspartnern gemeinsam durchgeführt werden. Viele LAGs haben auch zwischen primären und sekundären Umsetzungsschritten unterschieden.

Eine tabellarische Übersicht mit den Maßnahmen in Kurzform, den beteiligten Partnern und dem Zeitrahmen bietet eine gute Möglichkeit, die Fragen nach dem „wann“, „wo“ und „wer“ zu beantworten. Im Zeitrahmen ist anzugeben, in welchem Zeitraum welcher Projektschritt durchzuführen ist – ein wesentlicher Punkt für eine erfolgreiche Umsetzung.

In Projekten aus LEADER+ hat sich gezeigt, dass ein gemeinsam festgelegter Zeitplan sehr wichtig ist, um auf diesen immer wieder zurückgreifen zu können, wenn ein Partner mit der Umsetzung in Verzug gerät.

Beispiel eines Maßnahmenplans für ein transnationales – und in Deutschland gleichzeitig gebietsübergreifendes – Radwegenetz

Transnationale Kooperationsvorhaben	2004	2005	2006	2007
Routenbestimmung, Wegkarte		Deutschland, Italien, Frankreich, Schweiz		
Informationszentrum für Radwanderer			Deutschland, Schweiz*	
Gemeinsame Inhalte erarbeiten		Deutschland, Italien, Frankreich, Schweiz		
Internationale Veranstaltungen und Treffen organisieren	Deutschland*, Italien*, Frankreich*, Schweiz*			
Gemeinsamen Radlerpass und Symbole erarbeiten	Deutschland*, Italien, Frankreich, Schweiz			
Ausarbeitung länderübergreifender Radwander-Angebote			Deutschland, Italien, Frankreich	
			Schweiz*	
Ausbildung Radwanderführer (international)		Deutschland*, Italien, Frankreich, Schweiz		
Erfahrungsaustausch zwischen den beteiligten Ländern	Deutschland*, Italien*, Frankreich*, Schweiz*			
Grenzüberschreitendes Marketing für den Radwanderweg			Deutschland*, Italien*, Frankreich*, Schweiz*	

* Partnerländer, die für diesen Projektschritt eigenverantwortlich handeln

Zeit- und Personaleinsatz

Erfahrungsgemäß brauchen Kooperationsprojekte – besonders auf transnationaler Ebene – mehr Zeit als die „normalen“ Projekte in der Region. Auch bei gebietsübergreifenden Projekten benötigt man für die Abstimmungen mehr Zeit. Das muss von vornherein einkalkuliert werden.

Der Umfang des Projektes ist für die Kostenkalkulation entscheidend. Muss beispielsweise ein Projektmanagement in vollem Umfang eingesetzt werden, ist das auch finanziell frühzeitig einzuplanen.

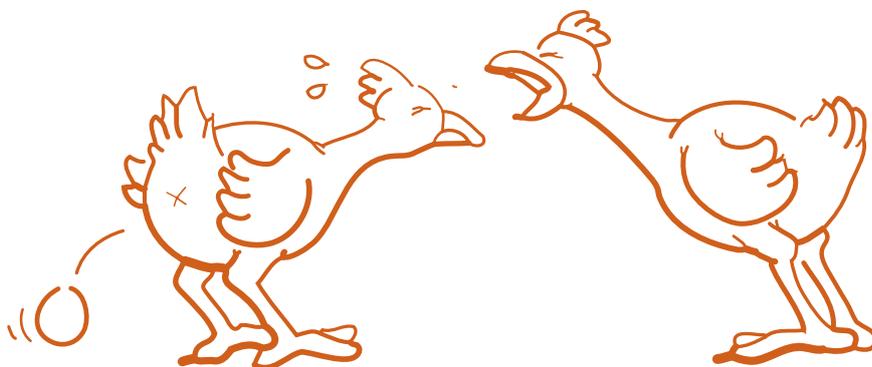
Die meisten LAGs zahlen die Projektanbahnung aus ihrem Budget für die Geschäftsstelle. Je weiter die Partnerregionen voneinander entfernt sind, desto mehr Kosten sind beispielsweise für Reisen zu kalkulieren.

Projektmanagement

Gerade von unerfahrenen Gruppen wird der zusätzliche Zeitaufwand und das Engagement für die Kooperationsprojekte oft unterschätzt. Für einen reibungslosen Ablauf ist von Anfang an ein klar strukturiertes Projektmanagement mit realistisch geplanten Ressourcen erforderlich.

Gemeinsame Steuerungsgruppe?

Eine gemeinsame Steuerung kann dann sinnvoll sein, wenn mehr als zwei Partner am Projekt beteiligt sind und/oder deren Aktivitäten sehr unterschiedliche Qualität haben. Welche Aufgaben die Steuerungsgruppe hat, wird individuell festgelegt. Dabei geht es vor allem um eine gute Koordination der individuellen Interessen der Partner und die Kontrolle über die konsequente Umsetzung der geplanten Ziele.





Beim Kooperationsprojekt Europäische Jakobswege mit fünf bayrischen LAGs (Regionalentwicklung Stauden, Unterallgäu Aktiv, Westallgäu Impuls 10+, Wittelsbacher Land und Monheimer Alb), mehreren österreichischen LAGs (Vorarlberg, einige aus den Regionen Tirol und Salzburg) und der Schweizer Regio Plus-Region Berner Oberland werden die LAGs aus den jeweiligen Ländern in sogenannten Landesprojektgruppen zusammengefasst, die national organisiert sind. Sie koordinieren die nationalen Vorhaben und sind mit ein bis zwei Personen in der Projektleitung bzw. Steuerungsgruppe des transnationalen Projektes vertreten. Die Steuerungsgruppen sind für die Abwicklung des transnationalen Projektes innerhalb des geplanten Budgets und Zeitplans verantwortlich. Sie haben ihren jährlichen Arbeitsaufwand für die transnationalen Sitzungen mit 32 Arbeitstagen kalkuliert.

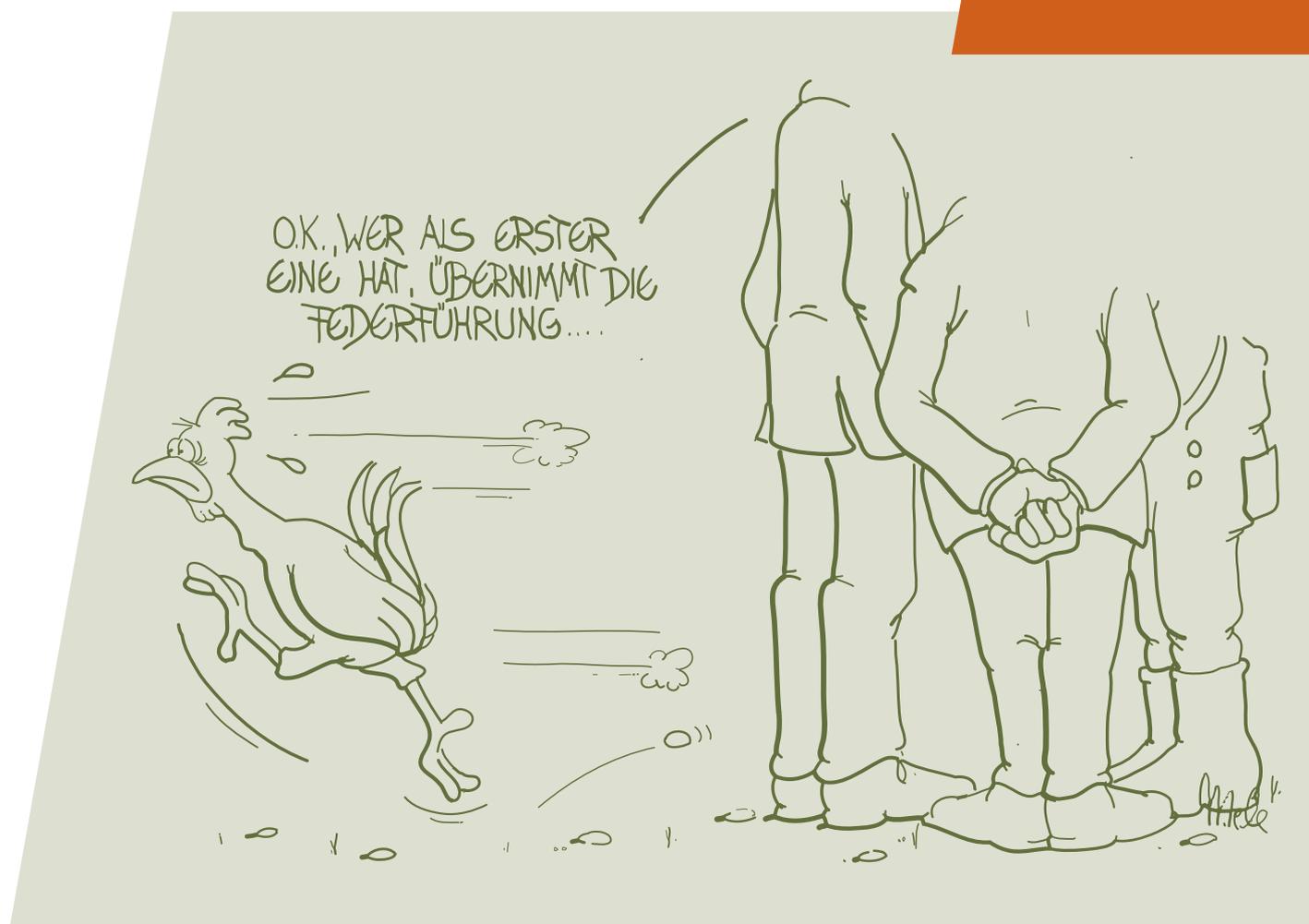
>> www.jakobswege.net

Vor- und Nachteile verschiedener Management- und Koordinationsmodelle

Methoden	Vorteile	Nachteile
Interne Koordination Ein Partner wird mit den Koordinierungsaufgaben betraut	+ Klarheit über die Zuständigkeiten + Größere Organisationskapazität	– Ungleiche Beteiligung der Partner – Hohe Arbeitsbelastung des Koordinators – Ungleichheit bezüglich Interesse und Engagement
Gemeinsame Koordination Jeder Partner übernimmt die Verantwortung für bestimmte Aufgaben	+ Gleiche Verteilung von Arbeit und Verantwortung zwischen den Partnern + Individuelle Verantwortlichkeit für die zentralen Aufgaben	– Jeder Bereich hängt von nur einem Partner ab – Mögliche Konkurrenz zwischen den einzelnen Bereichen
Gemeinsame transnationale Steuerungsgruppe	+ Geteilte Beteiligung und Verantwortung + Gemeinsame Verantwortung für das Management der zentralen Aktionen	– Mögliche Arbeitsüberlastung – Hoher Zeitaufwand für die Entscheidungsfindung
Externes professionelles Management	+ Klare Zuständigkeiten + Bezahltes, professionelles und effizientes Management von besserer Qualität	– Schwächung der gemeinsamen Verantwortung und des Engagements – Risiko, dass Partner die Kontrolle über den Prozess verlieren

Federführung

Ob gebietsübergreifend oder transnational – bei jedem Projekt muss einer der Partner die Federführung übernehmen. Auch das bedeutet einen großen Zeitaufwand. Gleichzeitig bedeutet die federführende Rolle einen Prestigegewinn für die jeweilige Region. Es gab durchaus Fälle, in denen ein Kooperationsprojekt gescheitert ist, weil die Partner sich nicht über die Rollenverteilung einigen konnten. Die Aufgaben der federführenden LAG sind im nächsten Kapitel zu finden.



Der Projektantrag

Absichtserklärung – Letter of intent

In der Regel wird nicht gleich beim ersten Treffen oder nach dem Kennenlernen ein Kooperationsvertrag unterzeichnet. Aus Gründen der Verbindlichkeit empfiehlt sich aber das Verfassen einer Absichtserklärung, in der die Partner der zukünftigen Kooperation zustimmen. Das Dokument ist rechtlich nicht verbindlich, aber sicher hilfreich, um gegenüber den Bewilligungsstellen die Ernsthaftigkeit des Vorhabens schon frühzeitig zu dokumentieren.

Inhalte der Absichtserklärung sind die Benennung der Kooperationspartner, ein vorläufiger Arbeitstitel, die geplanten Arbeitsfelder und eine Kurzbeschreibung der Projektziele. Selbstverständlich ist das Papier von allen Partnern zu unterzeichnen.

Kooperationsvertrag

In den meisten Landesprogrammen ist der Kooperationsvertrag als Teil des Projektantrags vorgeschrieben. Er macht die Verwaltung des Kooperationsvorhabens transparent und definiert die gegenseitigen Verpflichtungen. Eventuelle Missverständnisse können durch die schriftliche Fixierung geklärt werden. Die Unterzeichnung der Partner macht das Kooperationsprojekt offiziell und unterliegt einer rechtlichen Verbindlichkeit.

Federführung

Jedes Kooperationsprojekt muss unter der Leitung einer mit der Beobachtung und Koordinierung betrauten federführenden Lokalen Aktionsgruppe durchgeführt werden. Diese Rolle wird unter Einverständnis aller am Projekt Beteiligten vergeben und im Kooperationsvertrag schriftlich fixiert.

Die Europäische Kommission empfiehlt folgende Aufgabenwahrnehmung für die federführende Gruppe:

- Lenkung und Koordinierung in der Erarbeitungsphase des Kooperationsprojektes und bei der Ausarbeitung des Kooperationsvertrages (Projektbeschreibung und Festlegung der jeweiligen Verpflichtungen der Partner)
- Finanzielle Koordination des Vorhabens: Erfassen der Informationen über Finanzierungsanträge, die von den einzelnen Gruppen unter dem für Kooperationsausgaben vorgesehenen Programmtitel gestellt werden.
- Lenkung und Koordinierung der Projektdurchführung sowie der Aufgaben, zu denen sich die einzelnen Gruppen im Kooperationsvertrag verpflichten

- Unterstützung und Begleitung des Kooperationsprojektes (Öffentlichkeitsarbeit, Dokumentation der getätigten Ausgaben und der erzielten Maßnahmen, Organisation von Treffen zum Erfahrungsaustausch zwischen den beteiligten Partnern, Erstellung von Durchführungsberichten)
- Überprüfung, ob die einzelnen Projektbeteiligten ihre Pflichten erfüllen

Einige dieser Aufgaben entsprechen denen eines klassischen Projektmanagements. Bei den meisten Kooperationsprojekten wurden die Aufgaben der federführenden LAG individuell festgelegt und auf die jeweilige Situation zugeschnitten.

Jeder Partner trägt aber die verwaltungsmäßige und finanzielle Verantwortung für die ihm anvertrauten Maßnahmen selbst und rechnet das Projekt - wie jedes andere auch - mit der zuständigen Bewilligungsstelle ab.

Inhalte

Der Kooperationsvertrag sollte folgende Punkte beinhalten:

- Genaue Angabe des federführenden Partners mit Kontaktdaten
- Genaue Angabe der Kooperationspartner mit Kontaktdaten
- Repräsentant der jeweiligen LAG (evtl. mit Angabe der Rolle in der LAG)
- Ziele der Kooperation
- Maßnahmen (regional, gebietsübergreifend/transnational)
- Rolle und Pflichten der Projektpartner
- Finanzieller Rahmen (Aufschlüsselung der Kosten nach ELER, nationale Mittel, private Mittel)

Der weitere Inhalt der Verträge ist individuell gestaltbar und richtet sich nach den Bedürfnissen und Ansprüchen der jeweiligen Partner. Beispiele dafür sind:

- Gründe für die Kooperation
- Arbeitssprache
- Nutzungsrechte der erarbeiteten Produkte oder Ergebnisse
- Beteiligung der Partner an den gemeinsamen Kosten
- Umgang mit Konfliktsituationen
- Angabe des Gerichtsstandes

Muster von Kooperationsvereinbarungen sind im Anhang zu finden oder auf den Internetseiten der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume herunterladbar.

UND OB ICH DIE
FEDERFÜHRUNG ÜBERNEHME!

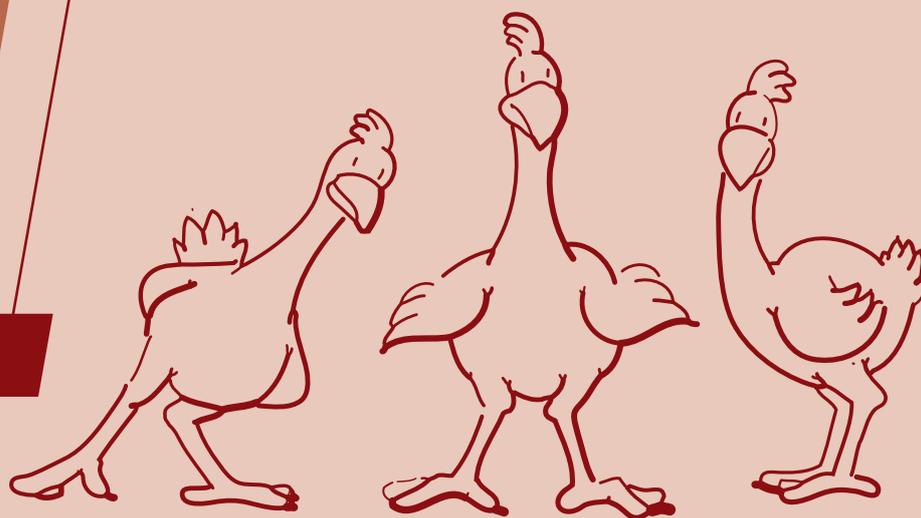


Der administrative Rahmen

Jedes deutsche Bundesland und auch alle Mitgliedsstaaten der Europäischen Union haben ein eigenes Entwicklungsprogramm und damit auch eigene Vorgaben für die Beantragung und Umsetzung von Kooperationsprojekten. Je genauer man sich über die Gegebenheiten in den einzelnen Ländern informiert, desto weniger Missverständnisse können in den Projektphasen aufgrund der administrativen Rahmenbedingungen entstehen.

Die Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume bietet auf ihrer Webseite einen Überblick über diese Rahmenbedingungen – sowohl in den einzelnen Bundesländern als auch in den anderen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union.

www.netzwerk-laendlicher-raum.de/kooperation



Anhang

Absichtserklärung – Letter of Intend

Hiermit erklären die unten genannten Akteure auf der Grundlage der ELER-VO und daraus resultierendem Schwerpunkt LEADER ein gemeinsames transnationales Kooperations-projekt durchführen zu wollen.

Arbeitstitel

Themenfelder

- a) Informationsaustausch über die LEADER – Gebiete und ihre ländlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen
- b) Organisation von Präsentationen in den jeweiligen LEADER - Regionen zur Darstellung der natürlichen und regionalen Potenziale...
- c) Erarbeitung eines gemeinsamen Konzeptes zum länderübergreifenden Anbau und Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung ...
 - Corporate Identity
 - Wissenschaftliche Begleitung
 - Technik/Technologie
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Regionale Wertschöpfungszyklen
 - Wertschöpfung und Betriebsökonomie
 - Schulungen
 - Endprodukte
- d) Austausch von Informationen durch Vernetzung

Zielbenennung, Kurzbeschreibung in Stichworten

Schaffung von Rahmenbedingungen zur Umsetzung von Projekten mit dem Ziel, Wertsteigerungen zum gegenseitigen Vorteil in den LEADER - Regionen und die Ausweitung der Produktion von ...

Diese Kooperation soll im Rahmen der gesetzlichen europäischen und nationalen Vorgaben mit dem Schwerpunkt LEADER der ELER – VO durchgeführt werden.

Ziel der Absichtserklärung ist es, durch die Initiative der unterzeichnenden Akteure bis zum xx.xx.2008 eine Kooperationsvereinbarung zwischen den LEADER – Gebieten vorzubereiten.

Ort, Datum

Name und Unterschrift

Regionaler Akteur

Ort, Datum

Name und Unterschrift

Regionaler Akteur des Partnerlands

Kooperationsvereinbarung

„Projekttitle“

zwischen den Leader+ Aktionsgruppen
LAG ..., vertreten durch den Vorsitzenden,
und der
LAG ..., vertreten durch die Präsidentin

1. Gründe für die Kooperation

Die Kooperationspartner verfügen über ...

In allen kooperierenden LEADER-Gebieten wurden zwar bereits Erfahrungen ... gemacht. Diese sind jedoch ...

Die transnationale Kooperation dient deshalb ...

2. Ziele der Kooperation

Die Erfahrungen der kooperierenden LEADER-Regionen ... sollen sich gegenseitig befruchten.

Ziele der Kooperation sind ... Weitere Ziele und die geplanten Maßnahmen sind der beigefügten Projektbeschreibung zu entnehmen.

3. Arbeitssprache

Generelle Arbeitssprache bei internationalen Veranstaltungen ist Englisch (Ausnahme: alle Teilnehmer bevorzugen eine andere gemeinsame Sprache). Die örtlichen Organisatoren internationaler Workshops sollten einen Übersetzungsdienst in ihre Landessprache in Betracht ziehen.

Arbeitssprachen zur bilateralen Kommunikation mit der Projektleitung: Englisch oder Deutsch.

4. Pflichten der Kooperationspartner

Als federführende LEADER+ Aktionsgruppe verpflichtet sich die LAG ..., die in der Projektbeschreibung unter ...

Beide Partner verpflichten sich darüber hinaus, die unter ...

(Die Partner verpflichten sich in ihren Gebieten eine Evaluation gemäss den gemeinsam zu vereinbarenden Methoden durchzuführen und die Ergebnisse der Projektleitung zur Verfügung zu stellen. Die Evaluationsergebnisse bilden die Grundlage einerseits für die laufende Optimierung von ... und andererseits für das Innen- und Außenmarketing der Partner.

5. Nutzungsrechte

Rechte an einer Datenbank

Rechte an einer Marke

6. Entscheidungsfindung

Eine transnationale Steuerungsgruppe, bestehend aus Vertretern der ... bemüht sich darum, Entscheidungen im Konsens zu fällen. Lässt sich kein Konsens erzielen, entscheidet die federführende LEADER-Aktionsgruppe im Sinne der Zielsetzungen des Gesamtprojekts.

7. Ergänzende Vereinbarungen

8. Beteiligung an den Kosten

Beide LEADER-Aktionsgruppen beteiligen sich mit jeweils ... € an den Kosten zum Aufbau der gemeinsamen Infrastruktur und den Kosten der Projektleitung.

Ort, Datum

Name und Unterschrift

Vorsitzender

Ort, Datum

Name und Unterschrift

Präsidentin

Zusammenarbeitsvertrag

im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative Leader+

zwischen

LAG X

und

LAG Y

§ 1 Ziele der Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen der LAG X und der LAG Y soll in den beiden Regionen gemeinsamen Handlungsfeldern

- Ländlicher Tourismus
- Regionale Vermarktung und Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe
- ...

einen Informations- und Erfahrungsaustausch fördern und zudem zusätzlich gemeinschaftliche Maßnahmen und Projekte entwickeln und umsetzen, die eine nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung in beiden Regionen fördern und unterstützen.

§ 2 Maßnahmen der Zusammenarbeit

Zu den oben genannten Handlungsfeldern wurden die folgenden konkreten Maßnahmen vereinbart (z.B. im Rahmen einer Fachexkursion einer Besuchergruppe aus der LAG X in der LAG Y vom ... bis ... in Fach-Workshops):

Gemeinsame Aktionen von ... im Rahmen von ... in

- ...
- ...
- ...

Für die aufgeführten konkreten Maßnahmen werden jeweils von den beiden beteiligten LAG's Förderanträge über das EU-Programm Leader+ aus Titel 2 (Transnationale Zusammenarbeit) bei den jeweils zuständigen Bewilligungsstellen, (Bezeichnung der Stellen), mit detaillierten Kosten- und Finanzierungsplänen gestellt.

Zudem soll im Rahmen eines Gegenbesuchs einer Delegation aus der LAG Y bei der LAG X im ... der Informations- und Erfahrungsaustausch insbesondere zu den folgenden Themen vertieft und eventuell weitere Projekte und Maßnahmen entwickelt werden:

im Handlungsfeld 1 „Ländlicher Tourismus“: Austausch über Qualitätskriterien und Auszeichnungs-Prädikate für ..., eventuell Entwicklung gemeinsamer Kriterien;

im Handlungsfeld 2 „Regionale Vermarktung und Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe“: Austausch über die Strukturen und Inhalte der jeweiligen Regionalvermarktungsprojekte...

im Handlungsfeld 3 ...

im Handlungsfeld 4 ...

§ 3 Rolle der Projektpartner

Die LAG X ist für die Organisation von Fachexkursionen nach zur LAG Y sowie für die Gestaltung des Exkursions- und Besuchs-Programms von Delegationen der LAG Y in ihrer Region verantwortlich. Zudem übernimmt sie die Konzeption der die LAG X betreffenden Parts in gemeinsamen Projektanträgen.

Die LAG Y ist für die Organisation von Fachexkursionen zur LAG Y sowie für die Gestaltung des Exkursions- und Besuchsprogramms von Delegationen der LAG X in ihrer Region verantwortlich. Zudem übernimmt sie die Konzeption der die LAG Y betreffenden Parts in gemeinsamen Projektanträgen. (Der Landkreis X unterstützt und begleitet im Rahmen seines Partnerschaftsprogramms die transnationale/gebietsübergreifende Kooperation und übernimmt die Kofinanzierung des organisatorischen Parts (Reisekosten, Übernachtungen, Logistik) bei Besuchen. (Der Landkreis Y unterstützt und begleitet im Rahmen seines Partnerschaftsprogramms die transnationale/gebietsübergreifende Kooperation und übernimmt die Kofinanzierung des organisatorischen Parts (Reisekosten, Übernachtungen, Logistik) bei Besuchen.)

§ 4 Finanzieller Rahmen der Zusammenarbeit

Der finanzielle Gesamtrahmen für die unter § 2 aufgeführten Maßnahmen der Zusammenarbeit sowie die Organisationskosten (Reisekosten, Organisation) wird für den Partner LAG X mit € veranschlagt, davon beträgt die Förderung aus Titel 2 der Gemeinschaftsinitiative Leader+ ... €.

Das Budget verteilt sich auf die gemeinsamen Handlungsfelder wie folgt:

		Gesamt	Leader+
1. Ländlicher Tourismus	€		
2. Regionale Vermarktung und Diversifizierung	€		
3. ...	€		
Gesamtkosten	€		

Der finanzielle Gesamtrahmen für die unter § 2 aufgeführten Maßnahmen der Zusammenarbeit sowie die Organisationskosten (Reisekosten, Organisation) wird für den Partner LAG Y mit ... € veranschlagt, davon beträgt die Förderung aus Titel 2 der Gemeinschaftsinitiative Leader+ ... €.

Das Budget verteilt sich auf die gemeinsamen Handlungsfelder wie folgt:

		Gesamt	Leader+
1. Ländlicher Tourismus	€		
2. Regionale Vermarktung und Diversifizierung	€		
3. LandArt - Kunst & Kultur in ländlichen Räumen	€		
4. Regionalmanagement in Verwaltungsstrukturen	€		
5. Schulpartnerschaften	€		
6. Organisationskosten	€		
Gesamtkosten	€		

Für einzelne Maßnahmen werden jeweils gesonderte Projektanträge gestellt und in den Entscheidungsgremien der beiden Partnerregionen beraten und entschieden.

Ort, Datum
Name und Unterschrift

Ort, Datum
Name und Unterschrift

Cooperation Agreement

Title of cooperation project

Declaration

The undersigned, representing the local action group partners, hereby undertake to implement the cooperation project defined in the Annex and also certify the veracity of the information contained therein.

Applicable law and competent court

The agreement is governed by ... law.

1. Any dispute between the parties resulting from the interpretation or application of the agreement which cannot be settled amicably shall be brought before the courts of ...

2. Clause permitting the inclusion of new partners (Leader or other local action groups may be included by an amendment to this agreement should they express the wish)

3. Clause permitting other amendments

4. Signatures

Name of the coordinator Leader local action group	Name of Leader local action group/other local action group l	Name of Leader local action group/other local action group n
Name of representative	Name of representative	Name of representative
Position	Position	Position
Date	Date	Date
Place (address, including country)	Place (address, including country)	Place (address, including country)
Signature	Signature	Signature

Annex I to cooperation agreement

Discription of project

Title of cooperation project

Partners in cooperation project

Contacts
Name of coordinator Local Action Group under Leader Axis
Name of chairperson
Name of contact person for this form
Organisation responsible for local programme
Address of contact person, Telephone, Fax, E-mail, Languages spoken/understood

Contacts
Name of Leader local action group/other local action group I
Name of chairperson
Name of contact person for this form
Organisation responsible for local programme
Address of contact person, Telephone, Fax, E-mail, Languages spoken/understood

Contacts

Name of Leader local action group/other local action group 1

Name of chairperson

Name of contact person for this form

Organisation responsible for local programme

Address of contact person, Telephone, Fax, E-mail, Languages spoken/understood

Description of the cooperation project

Description of project goals, main project activities (including relevant places and dates); beneficiaries of the operation and its state of progress

Description of anticipated results for beneficiaries of the operation and for the areas concerned

Approach, methods and procedure for implementing the project for which financing is requested

Period of implementation of the project

Role of each partner in relation to main activities

Planned budget for project

Rural Development programme	Coordinator LAG or LAG/ other groups	Anticipated activities	Cost (EUR)	Financing (EUR)		
				Community EAFRD	Public	Private
	Organisational coordination expenditure (shared)					
	Other expenditure (shared) (main activities ...)					
	Other expenditure (not shared)					
	Total					

Kooperationsvereinbarung (transnational)

Titel des Kooperationsprojektes

Erklärung

Die Unterzeichner verpflichten sich als Vertreter der lokalen Aktionsgruppenpartner dazu, das im Anhang dargelegte Projekt der Zusammenarbeit durchzuführen und versichern, dass die diesbezüglichen Angaben der Wahrheit entsprechen.

Anzuwendendes Recht und Gerichtsstand

Die Vereinbarung unterliegt ... Recht.

1. Jeder Streit zwischen den beteiligten Parteien, der sich aus der Auslegung oder der Anwendung der Vereinbarung ergibt, und der nicht einvernehmlich beigelegt werden kann, wird gerichtlich in ... entschieden.
2. Klausel, welche die Aufnahme von neuen Partnern zulässt (Leader- oder andere lokale Aktionsgruppen können auf ihren Wunsch durch eine Änderung dieser Vereinbarung einbezogen werden)
3. Klausel, die andere Änderungen zulässt
4. Unterschriften

Name der koordinierenden Leader-Aktionsgruppe	Name der lokalen LEADER-Aktionsgruppe/anderen lokalen Aktionsgruppe Nr. 1	Name der lokalen LEADER-Aktionsgruppe/anderen lokalen Aktionsgruppe Nr. n
Name des Vertreters	Name des Vertreters	Name des Vertreters
Position	Position	Position
Ort (Anschrift, einschließlich Land)	Ort (Anschrift, einschließlich Land)	Ort (Anschrift, einschließlich Land)
Datum	Datum	Datum
Unterschrift	Unterschrift	Unterschrift

Anhang zur Kooperationsvereinbarung

Titel des Kooperationsprojektes

Ansprechpartner

Name der koordinierenden lokalen Aktionsgruppe im Rahmen der Leader-Achse
Name des Vorsitzenden
Name des Ansprechpartners für dieses Formular
Für das lokale Programm verantwortliche Organisation
Anschrift des Ansprechpartners, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, Gesprochene/verstandene Sprachen

Name der lokalen Leader-Aktionsgruppe/anderen lokalen Aktionsgruppe I
Name des Vorsitzenden
Name des Ansprechpartners für dieses Formular
Für das lokale Programm verantwortliche Organisation
Anschrift des Ansprechpartners, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, Gesprochene/verstandene Sprachen

Name der lokalen Leader-Aktionsgruppe/anderen lokalen Aktionsgruppe n
Name des Vorsitzenden
Name des Ansprechpartners für dieses Formular
Für das lokale Programm verantwortliche Organisation
Anschrift des Ansprechpartners, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, Gesprochene/verstandene Sprachen

Beschreibung des Kooperationsprojektes

Beschreibung der Projektziele, der wichtigsten Projektaktivitäten (einschließlich entsprechender Orte und Daten), Begünstigte der Unternehmung und Fortschritt

Beschreibung der erwarteten Ergebnisse für die Begünstigten der Unternehmung und die betroffenen Bereiche

Ansatz, Verfahren und Vorgehensweisen zur Durchführung des Projekts, für das eine Finanzierung beantragt wird

Zeitraum, in dem das Projekt durchgeführt werden soll

Rolle der einzelnen Partner in Bezug auf die wichtigsten Aktivitäten

Geplantes Budget des Kooperationsprojektes

Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums	Koordinierende lokale LAG oder lokale LAG/andere Gruppen	Erwartete Aktivitäten	Kosten (in EUR)	Finanzierung (in EUR)		
				EU-Mittel ELER	Öffentlich	Privat
	Ausgaben für Organisation/Koordinierung (anteilig)					
	Andere Ausgaben (anteilig) Hauptaktivitäten ...					
	Andere Ausgaben (nicht Anteilig)					
	INSGESAMT					

Gefördert durch den Europäischen Landwirtschaftsfond
für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) der
Europäischen Union.



Leader